



**/ Allgemeinbildende Schulen  
/ Esslingen**

Aglaia Handler, 1. Vorsitzende  
Kastellstraße 16a, 73734 Esslingen  
Tel.: 0711/3454400  
Mail: [aglaia.handler@geb-esslingen.de](mailto:aglaia.handler@geb-esslingen.de)

Anne Schoeller, 2. Vorsitzende  
Hölderlinweg 105, 73732 Esslingen  
Tel.: 0711/4147514  
Mail: [anne.schoeller@geb-esslingen.de](mailto:anne.schoeller@geb-esslingen.de)

**Esslingen a.N., im Januar 2016**

### **1. Wie sehen Sie die Schullandschaft in zehn Jahren?**

Die Schullandschaft wird sich in den nächsten zehn Jahren ebenso wie die Gesellschaft weiter verändern - dies war in den letzten zehn oder zwanzig Jahren auch schon der Fall. Die Familien, die Erwartungen der Eltern und Schülerinnen und Schüler, die Schülerzahl, die Zuwanderung und Entwicklungen wie die Digitalisierung werden dies beeinflussen.

Ich bin mir sicher, dass wir in zehn Jahren über alle Schularten hinweg mehr Ganztagsangebote haben werden. Denn die Nachfrage nach guten Ganztagsangeboten an den Schulen wird weiter steigen. Bei den Grundschulen und den Gemeinschaftsschulen haben wir als grün-rote Koalition bereits neue Möglichkeiten geschaffen. Von den übrigen weiterführenden Schularten höre ich, dass sie in den nächsten Jahren gerne Angebote vom Land hätten, wie sie bessere Ganztagsangebote machen können, wenn dies vor Ort gewünscht ist. Das will ich gerne unterstützen.

Bei den weiterführenden Schulen wird sich der Wettbewerb um die Schülerinnen und Schüler verstärken. Mit der regionalen Schulentwicklung hat Grün-Rot eine Grundlage geschaffen, damit Kommunen sich gemeinsam abstimmen, wer welches Angebot vorhält. Die Gymnasien werden dabei eine wichtige Säule sein. In der zweiten Säule hat sich mit den Gemeinschaftsschule ein

zusätzliches und integratives Angebot etabliert, und die Realschulen haben ihr Konzept weiterentwickelt. Dass es in zehn Jahren noch Hauptschulen geben wird, nehme ich wegen der gesunkenen Akzeptanz der Eltern nicht an.

## **2. Woran erinnern Sie sich besonders gerne, wenn Sie an Ihre Schulzeit denken?**

Zum 20-jährigen Abitur haben meine ehemaligen Mitschüler in einem Fragebogen gefragt, was wir aus der Schule unter dem Gesichtspunkt der Praxistauglichkeit mitgenommen haben. Ich erinnere mich besonders gerne an das, was als nicht als praxistauglich gilt:

Der Musikunterricht und der Schulchor mit einer sehr guten Lehrerin, die mir komplizierte Stücke wie die achttimmigen Gesänge von Mendelssohn-Bartholdy nah gebracht hat. Und ein Deutschlehrer mit einem besonderen Faible für expressionistische Lyrik. Mit all dem verdient man keine Brötchen, aber lernt was fürs Leben. So ging es mir jedenfalls.

## **3. Mit der zunehmenden Heterogenität der Schülerschaft halten wir einen vom Land finanziell unterstützten Ausbau der Schulsozialarbeit für unabdingbar. Wie sind Ihre Vorstellungen hierzu?**

Der Ausbau der Schulsozialarbeit bei uns schreitet voran. Das war nur durch die von Grün-Rot 2012 beschlossene Drittelfinanzierung durch das Land möglich. Die große Nachfrage nach dem Förderprogramm der Schulsozialarbeit zeigt, dass die Kommunen diese Arbeit an den Schulen als sehr wichtig erachten. Vielen Schülerinnen und Schülern hilft eine unabhängige Vertrauensperson, um ihre Probleme zu besprechen, Konflikte im Schulalltag zu bewältigen und sich so besser auf das Lernen konzentrieren zu können. Lehrerinnen und Lehrer werden entlastet. Im Landkreis Esslingen waren es beispielsweise, Stand 2014, 84 Vollzeitstellen, die von 132 Sozialarbeiter/innen im Landkreis besetzt waren.

## **4. Wie werden in den nächsten Jahren die Gymnasien für den Umgang mit der heterogenen Schülerschaft gestärkt?**

Das Gymnasium ist eine leistungsstarke Schule, die sich wie alle Schulen weiterentwickeln wird. Dabei ist der Umgang mit der Verschiedenheit der Schülerinnen und Schüler sicher die größte Herausforderung. Daher haben wir bereits die Poolstunden für die individuelle Förderung erhöht. Der nächste wichtige Schritt ist der bessere Übergang in die Oberstufe. Mit einer verbesserten Einführungsphase in die Oberstufe werden Schülerinnen und Schüler am Gymnasium bereits ab dem kommenden Schuljahr noch gezielter und individueller auf die Anforderungen des Abiturs vorbereitet. Auch dafür gibt es zusätzliche Mittel von geplant 111 Deputaten. Insgesamt stehen die Gymnasien im Mittel, wenn auch nicht in jedem Einzelfall, bei der Unterrichtsversorgung sehr gut da und weisen mit einem Versorgungsgrad von rechnerisch über 103% den besten Wert aller Schularten auf.

## **5. Wie geht es nach der Wahl mit den Gemeinschaftsschulen weiter?**

Im ganzen Land und bei uns in Esslingen haben sich die Gemeinschaftsschulen etabliert. Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte haben Vertrauen in diese Lernform: Über 200 Schülerinnen und Schüler werden derzeit allein in den fünften Klassen der drei Esslinger Gemeinschaftsschulen unterrichtet. Für die Zukunft ist wichtig, dass die Lehrerinnen und Lehrer sehr darauf achten, dass beim individuellen Lernen die langsameren Schüler genug Anleitung bekommen.

Wie es nach der Wahl weitergeht, das hängt maßgeblich davon ab, wem die Bürgerinnen und Bürger in Baden-Württemberg bei der Landtagswahl mit Mehrheit wählen. CDU hat in ihrem Wahlprogramm beschlossen, dass sie im Falle einer Regierungsbeteiligung keine neuen Gemeinschaftsschulen genehmigen wird, sie will diese Wahlmöglichkeit für die Zukunft also ausschließen. Wir Grüne wollen weiter eine Schulentwicklung von unten, bei der sich interessierte Schulen, Gemeinden und Eltern für die Gemeinschaftsschule entscheiden können, wenn sie dieses Konzept umsetzen wollen.

#### **6. In Klasse vier fühlen sich viele Eltern für den anstehenden Wechsel in eine weiterführende Klasse nur unzureichend informiert und nicht gut beraten. Was wollen Sie hier tun?**

Die gute Zusammenarbeit von Eltern, Grundschulen und weiterführenden Schulen ist sehr wichtig für eine gute Schulentwicklung der Kinder. Mit der Abschaffung der Verbindlichkeit der Grundschulempfehlung haben wir viel Druck von den Kindern in den Klassen 3 und 4. genommen. Ein Zurück nach Früher hielt ich für falsch. Das neue, intensivere Beratungskonzept greift dann am besten, wenn Eltern und Lehrerinnen und Lehrer es sehr ernst nehmen und sich klar und offen austauschen.

#### **7. Die Realschule ist ein wichtiger Grundpfeiler in der Schullandschaft. Wie sieht die Zukunft der Realschulen aus?**

Die Realschule hat in der baden-württembergischen Schullandschaft einen festen Platz, und die Lehrkräfte dort leisten eine hervorragende Arbeit. Es war schon immer ein Merkmal der Realschulen, dass sie eine sehr unterschiedliche, Schülerschaft haben. Deshalb hat Grün-Rot die Stunden für die individuelle Förderung eingeführt.

Gemeinsam mit der Rektorenvereinigung der Realschulen hat die Landesregierung ein Konzept zur Weiterentwicklung der Realschulen erarbeitet. Es sieht vor, dass in den Realschulen zukünftig individualisierte Lernformen in allen Klassenstufen gestärkt werden. Diese Schulgesetzänderung haben wir im Herbst 2015 im Landtag beschlossen. Damit können die Realschulen ab dem Schuljahr 2016/2017 das Hauptschul- und das Realschulniveau anbieten. Somit sind die Schulen gut gerüstet, sich ihrer zunehmend heterogeneren Schülerschaft anzunehmen. Für die Umsetzung dieses Konzeptes stellen wir den Realschulen bereits zum nächsten Schuljahr zusätzlich sechs Poolstunden pro Zug zur Verfügung und dies in den nächsten Jahren weiter ausbauen.

**8. Die Unterstützung von Schülern mit Assistenzbedarf im Schulalltag läuft nur unzureichend. Auch werden die Eltern über diese Angebote nicht ausreichend informiert. Wie sehen Ihre Vorschläge aus, dies zu vereinfachen?**

Für die Umsetzung des Rechts auf inklusive Beschulung, wie es die UN-Behindertenrechtskonvention vorsieht, braucht es gute Rahmenbedingungen und Unterstützung für Lehrerinnen und Lehrer. Bisher haben wir bereits 400 zusätzliche Stellen für die Umsetzung der Inklusion an allgemeinbildenden Schulen eingerichtet.

Damit Schulen den Schritt zur inklusiven Schule leichter vollziehen können, steuert die Schulverwaltung einen Entwicklungsprozess, den wir ideell und mit weiteren, zusätzlichen Lehrerstellen unterstützen werden. Außerdem haben wir beschlossen, dass die Kommunen ab dem Schuljahr 2015/2016 bis zum Jahr 2019 insgesamt über 100 Mio. Euro für die Kosten der Inklusion, auch für die Schülerbeförderung und Schulbegleitung, vom Land erhalten.

Dass die Umsetzung der inklusiven Bildungsangebote noch nicht reibungslos läuft und nicht alle Stellen über alle Möglichkeiten informiert sind, liegt sicher daran, dass es um eine neue und große Aufgabe geht. Im Gesetz zur inklusiven Bildung haben wir beschlossen, dass die Bildungspläne und die Konzepte zur Lehrerbildung gemeinsam mit den Interessenvertretungen der Menschen mit Behinderung und gemeinsam mit Menschen mit Behinderung umgesetzt und weiterentwickelt werden. Ich denke, dass dieser Prozess auch dazu beiträgt, Schülerinnen und Schüler mit Assistenzbedarf besser in den Schulalltag zu integrieren.

**9. Wie kann die Integration von Flüchtlingskindern an Schulen durch das Land unterstützt werden?**

Es muss das Ziel sein, gute Bildungsangebote für junge Flüchtlinge zu organisieren. Für die Integration der Kinder und Jugendlichen in unsere Gesellschaft ist dies ganz entscheidend. Das haben wir als grün-rote Koalition zum Glück gut vorbereitet, so dass es jetzt im Land ein breites Angebot an Vorbereitungsklassen für Kinder und Jugendliche ohne Deutschkenntnisse - dazu gehören zum Beispiel auch einwandernde Kinder aus EU-Ländern - gibt.

Seit Beginn des Schuljahrs 2014/2015 haben über 1000 zusätzliche Deputate in diesem Bereich, mit denen über 2000 VKL- bzw. VABO-Klassen an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen geschaffen wurden. Rund 30.000 junge Menschen lernen in diesen Klassen. Auch nach Wechsel in eine Regelklasse können den Kindern zusätzliche Angebote zur Sprachförderung gemacht werden. Außerdem stärken wir die Fortbildung der Lehrerinnen und Lehrer. Als nächsten wichtigen Schritt sehe ich die Integration von jungen Flüchtlingen in Ausbildung. Hier arbeiten wir hervorragend mit Unternehmen und Wirtschaftsverbänden zusammen und helfen bei der Begleitung der jungen Menschen im Betrieb.

**10. Wird das Land stärker in die Investitionsförderung an Schulen einsteigen?**

Eine Schulinfrastruktur ist mir ein wichtiges Anliegen. Daher hat das Land in den letzten fünf Jahren mit über 300 Millionen Euro die Kommunen beim Schulbau unterstützt.

Wichtig war die Modernisierung der Schulbauförderrichtlinie. Damit ist die Förderung moderner

und flexibler Räume für heutige pädagogische Konzepte möglich. Die Neuregelungen erhalten für alle Schularten Verbesserungen wie bspw. flexiblere Berechnungsmethoden zur Ermittlung des Raumbedarfs und zusätzlich förderfähige Flächen durch Zuschläge für Inklusion. Eine wesentliche Neuregelung ist auch, dass grundsätzlich auch Umbaumaßnahmen gefördert werden können, die keinen zusätzlichen Schulraum schaffen. Wenn die kommunalen Landesverbände darüber verhandeln wollen, dass die Kommunen sich als Schulträger stärker zurückziehen wollen aus dem Thema Schulgebäude, sind wir sicher Gesprächsbereit. Ob es sinnvoll ist, wenn die Kommunen dort weniger Verantwortung übernehmen, bezweifle ich aber.

**Vielen Dank für das Beantworten der Fragen!**